

Emanzipation und Antisemitismus. Studien zur "Judenfrage" der bürgerlichen Gesellschaft [Reinhard Rürup]

Autor(en): **Seier, Hellmut**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **27 (1977)**

Heft 1/2

PDF erstellt am: **15.11.2019**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Une somme pareille ne se résume pas, ce grand et beau livre va faire partie de toutes les bibliothèques scientifiques de tous ceux qui voudront suivre une des principales controverses de l'histoire économique contemporaine. L'absence d'une bibliographie est compensée par un répertoire des thèmes aux rubriques bien précises suivi d'un index des auteurs cités.

Pully

François Jequier

REINHARD RÜRUP, *Emanzipation und Antisemitismus. Studien zur «Judenfrage» der bürgerlichen Gesellschaft*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1975. 208 S. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft. Bd. 15.)

Das Buch enthält sechs Vorstudien zu einem geplanten grösseren Werk. Am meisten Gewicht hat die älteste, eine archivalisch fundierte Untersuchung der Judenemanzipation in Baden. Die anderen sind teils Interpretationsentwürfe, teils enzyklopädische Zusammenstellungen begriffs- oder forschungsgeschichtlichen Inhalts. Neu ist nur eine, die kürzeste, alle übrigen waren schon gedruckt; dagegen fehlen die beiden neuesten einschlägigen Arbeiten: der Verfasser hat sie an anderer Stelle veröffentlicht. Die meisten Beiträge wurden für den Neudruck weder überarbeitet noch aufeinander abgestimmt. So sind nicht nur Wiederholungen und Selbstkorrekturen, sondern auch widersprüchliche Datierungen (S. 127f., 135), abweichende Lesarten ein und desselben Zitats (S. 97, 169f.) und eine schrittweise Verschärfung der Grundthese hinzunehmen.

Diese Grundthese besagt, dass die Judenemanzipation in Deutschland unbefriedigend verlaufen sei und dass zwischen ihren Misserfolgen und dem Aufkommen des modernen Antisemitismus ein Zusammenhang bestehe, den die ältere Literatur (Massing, Pulzer, Sterling) nicht genügend beachtet habe. Die Emanzipation war weder eingebettet in eine «befreiende Revolution» noch Teil einer «Gesamtreform aus einem Guss» (S. 34). Sie vollzog sich in einer nicht- oder nur teilemanzipierten Gesellschaft, war kein Akt, sondern ein Prozess, bestand aus einer Summe unkoordinierter Teilreformen und wollte mit alledem weniger den Juden helfen als den Staaten von Nutzen sein. So kam es, dass die Judenfrage ein Dauerproblem blieb. Der Antisemitismus hat sie keineswegs erfunden. Doch war er auch keine zwangsläufige Reaktion auf sie, vielmehr wie sie Produkt und Ausdruck einer politisch-gesellschaftlichen Fehlentwicklung, die dazu führte, dass er sich der verbreiteten Emanzipationsskepsis instrumental bediente, um das in die Krise geratene bürgerlich-kapitalistische System durch Aggressionsablenkung zu stabilisieren. Der Verfasser hält also trotz der kausalen Verflechtung von Emanzipation und Antisemitismus an der funktionalistischen Interpretation des letzteren fest. Er folgt der Rosenberg-Schule und ihrem empirisch modifizierten Ökonomismus.

Wichtige Einsichten bringt die epochenverknüpfende Gesamtschau der

Emanzipationsjahrzehnte. Was vorantrieb und was hemmte, was die Lage auch der deutschen Juden trotz aller Hemmnisse langsam besserte, wodurch sie sich günstig von der der ost- und ungünstig von der der westeuropäischen abhob, das wird mit intellektueller Präzision und in einer bestechenden Mischung von Detailbeweis und summarischem Raisonement nachgezeichnet. Etwas weniger überzeugen die der Entstehung des Antisemitismus gewidmeten Partien. Fruchtbar ist der Ansatz, Emanzipation und Antisemitismus aufeinander zu beziehen, ohne zugleich dessen zweckhafte und künstliche Züge einzuebnen. Aber einmal ist der soziologisierende Krisenbegriff einseitig. Er unterschätzt die dem Zeittrend zur Säkularisation verpflichtete geistesgeschichtliche Dimension und erschwert die multikausale Deutung. Sodann bleibt der erstrebte gesamteuropäische Vergleichsrahmen auf weiten Strecken Programm. Der Zusammenhang mit Synchronphänomenen, von den nur beiläufig erwähnten russischen Pogromen bis zum Fall Dreyfus, wäre unbefangener herzustellen, stünde nicht die steuernde Prämisse im Weg, wonach die Krisensituation des Kapitalismus alles erklärt. Im Grunde ist die scharfe Zäsur, die den die Emanzipation begleitenden Widerstand von der postemanzipatorischen Judenfeindschaft getrennt haben soll, mehr definitiv als empirisch begründet, und die kaum vorwiegend ökonomisch motivierbare Assimilationsabneigung vieler Juden bleibt auch dann ein Kausalproblem, wenn man dem Verfasser darin folgt, dass Emanzipation und Assimilation nicht Synonyme zu sein brauchten. Schliesslich stört die Nivellierung der Differenzierungen, die der Verfasser ohne Not auf sich nimmt. Rosenberg übertreffend, plädiert er dafür, «den in den 70er Jahren entstehenden Antisemitismus als eine Frühform des Faschismus» zu bezeichnen (S. 174). Dementsprechend kommt der Abstand zwischen Treitschkescher Assimilationsforderung und antizipierendem Rassenantisemitismus kaum angemessen zur Geltung. Dass keine der beiden Richtungen Bismarck und seine Gesellschaftspolitik für sich gewann, wird in anderen neuen Arbeiten (vgl. R. Lill, Saec. 1975, S. 214–231) klarer gesagt.

Das Buch versteht sich als Zwischenbilanz ohne Anspruch auf abschliessende Ergebnisse. Als solches ist es wertvoll. Die im Titel betonte Motivverknüpfung ist wegweisend.

Marburg/Lahn

Hellmut Seier

ULRICH KRÖLL, *Die internationale Burenagitation 1899–1902. Haltung der Öffentlichkeit und Agitation zugunsten der Buren in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden*. Münster, Regensburg, 1973. 478 S. (Dialog der Gesellschaft 7.)

L'agitation en faveur des Boers ne fut pas un mouvement radicalement nouveau; il s'inscrivait dans une longue et riche tradition, remontant au début du XIX^e siècle: des Philhellènes aux manifestations pour l'Arménie,